

# Der Ort an der Grenze

Text: Gerd Schinkel  
Musik: Phil Ochs (Orig.: The Thresher)

1. Es lag gar nicht weit von der Elbe ein Ort -  
ein kleines, verschlafenes Nest.  
Dort lebten die Menschen auf ländliche Art,  
am Zaun zwischen Ost und West.  
Und unter ihren Füßen, im Boden tief drin,  
da gab es ein uraltes Salz,  
geeignet als Giftgruft, behauptete man,  
ganz brauchbar gegebenenfalls.

*Refrain:*

Doch der Ort an der Grenze,  
fast am Arsch der Welt,  
wurd noch lange nicht zum Friedhof,  
weil es ein paar Herrn mit Geld, so'n paar Herrn gefällt.

2. Verteilt übers Land ein paar Strombunker stehn,  
produziern einen strahlenden Dreck.  
Und plötzlich glauben jene, die Profit daraus ziehn,  
sie hätten ein Abfallversteck.  
Paar Meter im Boden, verplombt und verscharrt -  
das wär' des Kolumbus Ei  
drum bestelln sie ein Gutachten im eignen Haus,  
dass die Lagerung harmlos sei.

*Refrain*

3. Es gibt ein paar Schlauberger in unsrem Land,  
die brülln zu den Plänen Hurra.  
Die merken den Leim nicht, auf dem sie schon stehn,  
den Leim der Atom-Mafia,  
die am Erdöl verdient und den Knappheitsprofit  
in die Kernenergie investiert,  
auf dass der Gewinn sich noch weiter vermehrt,  
die sogar noch vom Müll profitiert.

*Refrain*

4. Gorleben lebt, aber noch wird versucht,  
irgendwo ein Atomklo zu baun.  
Weit von ihren Prachtvillen wollen Ganoven  
das Land ohne Rücksicht versaun.  
Das hätten sie gern, dass ihr strahlender Mist  
ganz einfach im Boden versinkt.  
Warum nicht bei ihnen? Im Garten? Vorm Haus?  
Wenn doch nichts davon nach oben dringt...

*Refrain:*

Ist ein Platz ungeeignet,  
wird er so lang bewacht,  
bis jeder Plan verschwindet,  
der ihn bloß zum Friedhof macht, zum Friedhof macht.